

[Texte]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **169 (1890)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berechtigtter Tadel.



Chef der Feuerwehr: Nun, die Feuerwehrleute haben bei diesem Brande ihre volle Schuldigkeit gethan; und ich habe nur das zu rügen, daß auch diesmal wieder die Meisten zu weit ab von der Brandstätte wohnten.

Kurz und gut.

Hirsch in Berlin depeschirt an seinen Vater in Landsberg: „Bitte Einwilligung zur Verlobung. Fünfmals Hunderttausend!“ — Hirsch senior zurück an seinen Sohn: „Mark od. Thaler?“ — Hirsch: „Thaler!“ — Hirsch senior: „Segen!“

Auf Umwegen.

Nachtwächter: „Sie haben Kameel zu mir gesagt! Wissen Sie nicht, wen Sie vor sich haben?“ — Student: „Pardon, 's war 'n Versehen. Aber sagen Sie mal, darf ich ein Kameel Nachtwächter tituliren?“ — „Was geht mich das an!“ — „Nun dann gute Nacht Herr Nachtwächter!“

Auf den Busch geklopft.

Gast (den schlechten Kaffee kostend): „Ja, Frau Wirthin, der Kaffee ist gut, aber ich habe eben gern etwas Cichorie drinnen.“ — Wirthin: „'s ist schon recht, Herr, 's ist Cichorie drinnen.“ — Gast: „Ja, ich liebe aber etwas viel Cichorie.“ — Wirthin: „Sehen's, das paßt gut, 's ist auch grad recht viel Cichorie drinnen.“ — Gast: „So? — Ja, am liebsten hab' ich's, wenn lauter Cichorie und gar kein Kaffee drinn ist.“ — Wirthin: „Sehen's, das hab' ich mir gleich gedacht, 's ist auch wirklich weiter nichts als reine Cichorie drinnen.“

Vater: „Warum willst du denn nicht lieber die Nachbarstochter heirathen als die vom durchsichtigen Gemeinderathsschreiber? Schau, diese hat wenig — die aber ist Zwanzigttausend schwer.“ — Sohn: „Ach, ich möchte schon, wenn sie nur nicht schon so alt wäre!“ — Vater: „Dummer Kerl, wirfst du sie denn kochen?“

